

Erinnerungen aus und an Frankreich.

Von

Ida Gräfin Hahn-Hahn.

Erster Band.

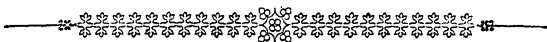


Berlin.

Verlag von Alexander Duncker,
Königl. Hofbuchhändler.

—
1842.

0000000000
 0000000000
 0000000000
 0000000000



An Gräfin Schöenburg-Wechselburg.



Greifswald, Decbr. 1, 1841.

Ich war bis daher immer schwankend, ob ich die Erzählungen von meiner Reise ebenso durch Frankreich fortsetzen sollte, wie ich es durch Spanien gethan. Ich wußte nicht, ob es die Menschen sehr unterhalten würde — und das wünscht doch ein Autor — denn so unbekannt Spanien uns ist, so bekannt ist uns Frankreich. Wer sich in Deutschland überhaupt mit Schreiben abgiebt, hat in den letzten zehn Jahren gewiß über Frankreich geschrieben, Journalisten und Publizisten und Romanciers und Touristen und Historiker und Alle. Das ist ziemlich entmuthigend. Ja ja! spricht man, wenn solch ein nachzüglerisches Buch oberflächlich durchblättert worden ist, das haben Raumer und Börne, Lewald und Mundt schon längst gesagt. Das muß ich mir ge-

fallen lassen, und im Grunde grämt's mich nicht, liebste Emy, denn ich trete mit Niemand in die Schranken, und halte mich fein still für mich, so daß ich, wenn ich hinter den Uebrigen zurückgestellt werde.... es nicht bemerke. Warum meine Schwankungen jetzt aufgehört haben? werden Sie fragen. Das kommt ganz von selbst! niemand hat mich aufgefordert oder ermuntert, mich an die Arbeit zu machen, und ich kann auch nicht sagen, daß mir plötzlich eine neue Anschauung oder ein helles Licht über sie aufgegangen wäre. Mich ergreift nur zuweilen eine ganz unüberwindliche Schreiblust, und dann setz' ich mich hin und schreibe das, was ich mir lange genug durch den Kopf habe gehen lassen, um es, wie flüssiges Metall, in die Form gießen zu können, die mir grade im Sinne liegt. — Seit drei Monaten bin ich aus Frankreich heimgekehrt. So lange ich dort war, hab' ich nicht eine Zeile darüber geschrieben; theils aus Mangel an Zeit, theils aus Furcht allzu ungerecht gegen Land und Volk zu sein, welche mir beide, so unmittelbar auf Spanien folgend, gar matt und farblos schienen. Die Sonne muß erst eine Zeitlang untergegangen sein, bevor wir in dem Mond etwas andres sehen, als einen weißen Fleck; und wie die Sonne hat Spanien auf mich gewirkt; glühend, brennend, blendend; keiner Farbe entsprechend,

aber auch keine vermissen lassend; keiner bestimmten Schönheit angehörend, aber sie in sich verschmelzend; mächtig, beherrschend, die Phantasie anregend, zukunftsgerichtet. Von dem Allen hab' ich keine Spur in Frankreich gefunden! es kam mir, ich kann nicht sagen, wie grau, vermorscht und bestäubt vor! Hätte ich damals geschrieben, so wär' es ein Buch von schlaftrunkner Mattigkeit worden, das wußt' ich instinktmäßig. Nicht ein Fünkchen von Poesie loderte in mir auf, nicht ein Hauch von lyrischer Stimmung flog mir durch den Sinn. Ganz treu, ganz gewissenhaft, und mitunter, wenn historische Erinnerungen aufwachten, auch mit Interesse, ging ich Schritt vor Schritt vorwärts, aber ich tanzte nie, und noch weniger flog ich. Ich betrug mich vollkommen wie eine gute Ehefrau, die pünktlich ihre Pflicht erfüllt ohne sich weiter auf Grazie und Liebenswürdigkeit und Bezauberung einzulassen. Wie war das auf einmal anders, als ich an die Mosel kam — und gar an den Rhein! O liebes Herz! am Rhein bin ich nie älter als zwanzig Jahr! da ist ein wellen- und flügelschlagendes Element, so ein ächter Liederrausch in mir! da fühl' ich mich heimlich! Möge ich dahin kommen von der Ostsee oder vom Guadalquivir — immer ist's dieß tiefe, namenlose Heimatsgefühl, das mich zugleich glücklich, reich